

# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 275.

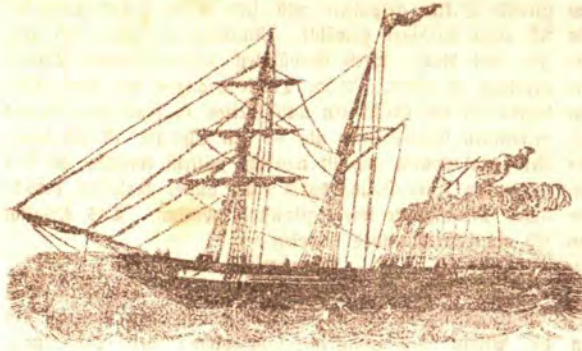
1874.

Dienstag,

den 24. November

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Pettzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Delag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tags-Chronik

Den 24., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte  
Verklarung der Mannschaft des Schiffes „Minerva“; Abends  
8 Uhr, Versammlung des nautischen Vereins. Den 25.,  
Vorm. 9 Uhr, im Abergerschen Speicher Verkauf von  
Schiffs-Inventarium.

## Politische Wochenschau.

Der Deutsche Reichstag förderte auch diese Woche seine  
Arbeiten mit dem besten Erfolg. Auch in Betreff des Bank-  
gesetzentwurfs haben sich die Ansichten schon in einer Weise  
geklärt, daß für das Gelingen einer Verständigung bereits  
eine recht günstige Aussicht gewonnen ist. Es wurde zwar  
gestern die vorgeschlagene Instruction an die mit der Vor-  
berathung beauftragte Commission mit einer Mehrheit von  
10 Stimmen für geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig er-  
klärt; die ganze dreitägige Debatte aber war selbst eine  
unzweideutige Instruction im Sinne des Antrags. Hoffen  
wir, daß die Verständigung in der Commission, die natür-  
lich sich in ununterbrochener Fühlung mit dem Bundesrathe  
erhalten wird, einen günstigen Verlauf und raschen Abschluß  
finde. Die Session wird dann in dieser überaus wichtigen  
Angelegenheit mehr leisten, als wir bis dahin von ihr mit  
einiger Zuversicht zu hoffen gewagt hatten. Der Zwischen-  
fall, daß der erste Präsident v. Jordanbeck sein Amt nieder-  
legte, weil die Abstimmung die von ihm geäußerte Aus-  
legung der Geschäftsordnung verwarf, ist bereits durch ein-  
stimmige Wiederwahl mittels Acclamation erledigt worden.

Am 16. November fand nach erfolgter Rückkehr des  
Kaisers von den Böhmischen Jagden in Wien ein Minister-  
rath statt, von welchem die Feudalen nichts Geringeres als  
eine Cabinetskrisis erwarteten; bis jetzt jedoch war ihre Rech-  
nung vergebens. Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus ist,  
wie in der vorigen Woche, so auch in dieser mit dem Acten-  
geleze beschäftigt, während die Ausschüsse eifrig an der Herstellung  
neuen Materials für die Plenarsitzungen arbeiten. Nach  
dem Acten-Geleze soll das Executionsgeleze und dann erst das  
Budget, das weislichste Erörterungen in Aussicht stellt,  
auf die Tagesordnung kommen.

Die Französischen Politiker schwelgen, wie gewöhnlich  
vor Schluß der Parlamentsferien, wieder in Minister-  
und Fusions-Gerüchten, von denen nur so viel fest steht, daß  
der Herzog von Broglie sich unläugliche Mühe gibt, wieder  
an's Ruder zu kommen und der Herzog Decazes in Ge-  
fahr schwebt, ein Opfer dieser Bestrebungen zu werden.  
Eine Beförderung der auswärtigen Beziehungen würde da-  
durch schwerlich erreicht werden. Die Fusion der Centren  
ist immer noch frommer Wunsch; in nächster Woche soll  
vom rechten Centrum ein Programm entworfen werden,  
welches als Brücke zur Verständigung mit dem linken  
Centrum zu dienen bestimmt ist und Persönlichkeiten predigen  
soll. Die Antwort Frankreichs auf die Spanische Denks-  
schrift wird erst gegen Ende dieses Monats erwartet; der  
Präfect Rabailiac weilt in Paris, um dem Minister des  
Auswärtigen Anhaltspunkte zu geben. Die medicinische  
Schule, in der wiederholt antijehuditische Kundgebungen  
Statt fanden, wurde auf vier Wochen geschlossen.

Das Resultat der Italienischen Neuwahlen zum Par-  
lament ist mit Ausnahme weniger rückständigen, unent-  
schiedenen und angefochtenen Wahlen nunmehr endgültig  
bekannt. Die Rechte, das heißt die Zusammenfassung aller  
regierungsfreundlichen Parteien, zählt 280, die Linke, welche  
alle mehr oder minder oppositionellen Elemente einschließt,  
216 Mitglieder. Zur Rechten gingen 51, zur Linken 43  
Wahlcollegien aus dem entgegengesetzten Lager über, so  
daß die Rechte mit Hinzurechnung der noch ausstehenden  
Resultate sich eines absoluten Zuwachses von ungefähr 10  
Stimmen rühmen kann. Trotz aller noch in letzter Stunde  
mit verdoppelter Energie betriebenen Anstrengungen der  
gemäßigten Parteien in Rom siegte Garibaldi in zwei  
Collegien. Dies war wohl bei der ungeheuren Popularität  
des Mannes nicht anders zu erwarten.

Nach dem verberben Schlage, den sie auf die Carlisten

geführt, scheint die Spanische Regierungsmarine wieder in  
die alte lethargie zu verfallen. Keine Nachricht meldet von  
einer kräftigen Ausnutzung des Sieges, den Valera und  
Loma im nördlichen Gulpuzcoa errungen, und es scheint  
fast, daß der Entschluß von Irun die einzige Frucht der  
heißigen Kampftage bleiben soll. Die Regierung soll angeb-  
lich in Angst schweben, daß die Ebrolinie bedroht sei; ja,  
man macht dem Präsidenten Serrano sogar den Vorwurf,  
daß er aus Gründen persönlicher Politik die völlige Be-  
siegung des innern Feindes verzögere.

England ist hauptsächlich noch von dem durch die  
Gladstone'sche Brochüre angeregten Streite in Anspruch ge-  
nommen. Manning und Capel haben verschiedene von  
Ultramontanismus überfließende Erklärungen erlassen, und  
auch an Äußerungen Seitens katholischer Laien hat es nicht  
gefehlt, doch erkennt keine derselben den Haupt- und Grund-  
satz des Ultramontanismus, daß die geistliche Gewalt über  
der bürgerlichen stehe, ausdrücklich oder selbst nur still-  
schweigend an, wohl aber wird er in einem Theil der  
betreffenden Zuschriften direct verworfen. Die Regierung  
hat den endgültigen Entschluß gefaßt, eine Nordpol-Expe-  
dition auszusenden.

Im Dänischen Folkething wurde zwei Tage lang gegen  
das Ministerium Sturm gelaufen, weil der Cultus-Minister  
Worsaae einem Schullehrer wegen einer unehrerbietigen  
Äußerung über das Staatsoberhaupt, „den Mann, der sich  
König nennt“, einen Verweis hatte ertheilen lassen. Der  
seit Kurzem aus dem Schulumt angetretene Abgeordnete  
Verg hielt es für geboten, seinem ehemaligen Collegen  
hülfreich beizuspringen, und beantragte eine das Verfahren  
des Ministers tadelnde Tagesordnung. Zwei Tage wogte  
der Kampf der Worte, am dritten Tage aber ward die  
Opposition ganz kleinlaut, weil der Conseils-Präsident mit  
der Auflösung des Hauses und auch Krabbe mit seinem  
Austritt aus der Partei der Vereinigten Linken gedroht  
hatte. Verg zog seinen Antrag vollständig zurück, und als  
ein Ministerieller darauf bestand, daß doch darüber abge-  
stimmt werde, erhob sich nur ein Mann dafür, aber 76  
dagegen.

Die Russische Regierung hat neuerdings wieder eine  
Note an die beim Brüsseler Congreß theilhaftig gewesenen  
Mächte gerichtet und dieselben ersucht, diejenigen Punkte  
des Programms zu bezeichnen, welche sie angenommen,  
revidirt, abgeändert oder weggelassen zu sehen wünschen.  
In der medicinischen Akademie und im technologischen In-  
stitut zu Petersburg haben Widerleglichkeiten und Ruhe-  
störungen statt gefunden. Die deshalb angestrenzte Unter-  
suchung ist, wie das so zu gehen pflegt, von Neugierts-  
jägern und Gespensterflehern so angeleitet worden, als habe  
man eine furchtbare socialistische Verschwörung entdeckt.  
Die Zahl der Verhafteten wurde auf 3000 gesteigert und  
das ganze Märchen dem Telegraphendracht aufgebunden.  
In Podlachien sind unter der Griechisch-Ukrainen Bevölke-  
rung aufs Neue Unruhen ausgebrochen und nur durch  
militärisches Einschreiten zu unterdrücken gelungen. Am 13. d.  
hat im ganzen Reiche die Recrutenaushebung statt gefun-  
den; von 800,000 Mann wurden 150,000 genommen.  
An den Grenzen Kihwa's dauern die Unruhen fort, daß  
aber der Khan sich gegen seine eigenen Unterthanen die  
Hilfe Rußlands erhalten hat, ist nicht wahr.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 19. November [Zur Situation.]  
Es ist bekannt, daß die Vorschläge der Russischen Regierung  
auf der Brüsseler Konferenz an den Deutschen Bevollmäch-  
tigten ihre wärmsten Beifall gefunden haben und daß  
das große internationale Werk, welches Kaiser Alexander in  
Angriff genommen, auf keiner Seite bisher so günstige  
Aufnahme gefunden hat, wie in Deutschland. Es ist des-  
halb begreiflich, daß wie uns versichert wird, die Beziehun-  
gen zwischen dem hiesigen und Petersburger Kabinete in  
Folge dessen enger und freundschaftlicher sind, als jemals

und daß man insbesondere russischerseits Alles anbietet,  
um sich die Unterstützung Deutschland's auch für die weite-  
ren Stadien der völkerrechtlichen Verhandlungen zu sichern.  
In hiesigen diplomatischen Kreisen wird es als gewiß be-  
zeichnet, daß sich die jüngste Unterredung des Fürsten Bis-  
marck mit dem Fürsten Gortschakoff hauptsächlich auf diesen  
Punkt bezogen und daß der Russische Kanzler die befrie-  
digende Zusage nach Petersburg mitgenommen hat, daß  
Deutschland auch die Einberufung einer zweiten Konferenz  
zur förmlichen Kodification der vereinbarten Grundsätze bei  
den übrigen Mächten nach Kräften befürworten werde. Ob  
und inwieweit eine Einigung in den Hauptpunkten möglich  
ist, wird sich aus den Rückäußerungen der einzelnen Re-  
gierungen auf die letzte Russische Note ergeben. Es wird  
indes jetzt schon als völlig übertrieben bezeichnet, daß die  
auf Seiten einzelner Regierungen wie z. B. der Englischen  
noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten geeignet sein  
sollen, die weitere Entwicklung des Werks zu gefährden.  
Man wird vielmehr die motivirten Antwortnoten der Ka-  
binete benutzen, um die in Brüssel vereinbarten Principien  
dergestalt in eine vertragliche Form zu bringen, daß alle  
streitigen Punkte ausgeschieden und nur die allseitig ange-  
nommenen Sätze zu einem allgemeinen, wenn auch noch  
lange nicht erschöpfenden Kriegesfoder vereinigt werden. — Es  
ist unrichtig, wenn behauptet wird, das Kammergericht habe die  
Beschwerde des Grafen Arnim über die gegen ihn verhängte  
Wiederverhaftung und gleichzeitige Einbehaltung der gestellten  
Kaution ohne die Beschwerdebegründe materiell zu prüfen,  
abgewiesen. Wie wir erfahren, stützte sich die Beschwerde  
des Grafen Arnim lediglich auf seinen leidenden Körper-  
zustand, ein Motiv, welches durch den jetzt angewendeten  
Hausarrest vom Kammergericht als erledigt angesehen wor-  
den ist. Da im übrigen Rechtsmeinungen in der Be-  
schwerde nicht erhoben waren, so konnte die zweite Instanz  
die materiellen Haftgründe des Vorderrichters unerörtert  
lassen und hiernach den Beschwerdeführer bescheiden. Was  
die Kautionsfrage anlangt, so hatte sich Graf Arnim aller-  
dings auch bezüglich ihrer beschwerdeführend an das Kam-  
mergericht gewandt, ohne indes nachweisen zu können, daß  
das Stadtgericht die Rückzahlung der Kaution geweigert  
habe. Er ist deshalb mit diesem Beschwerdepunkt an die  
zuständige Behörde zurückverwiesen worden, bei welcher  
zunächst ein Antrag auf Rückzahlung der gestellten Sicher-  
heitssumme eingebracht werden muß.

\* Die Erforschung der meteorologischen und physik-  
alischen Verhältnisse des Meeres ist seit einigen Jahrzehnten  
bei den großen seefahrenden Nationen zu einem wichti-  
gen Zweige der öffentlichen Schiffsfahrtspflege ausgebildet.  
Bekannt sind die Erfolge, die durch das von dem Admiral  
Rizov begründete System von Sturmsignalen erreicht  
wurden, indem man nach den täglich von allen Theilen  
der Küsten eingehenden meteorologischen Berichten auf das  
Herannahen eines Sturmes schloß und das Aufziehen von  
Signalen die Strandbevölkerung und die Schiffsfahrer  
darauf aufmerksam machte. Eine Anstalt, welcher ent-  
sprechende Aufgaben gestellt wären, besitzt zur Zeit keiner  
der Deutschen Seestaaten. Neben dem hydrographischen  
Bureau der Admiralität besteht in der „Seewarte“ zu Ham-  
burg seit dem Jahre 1868 eine Privatanstalt, die für die  
Handelsmarine ungefähr dieselbe Aufgabe sich gestellt hat,  
welche jenem Bureau für die Kriegsmarine zugetheilt ist.  
Ferner hat das königliche Preussische meteorologische In-  
stitut seine Arbeiten auch der Erforschung der  
Wetter-Verhältnisse in dem Preussischen Küsten-  
gebiete der Ostsee zugewendet. So sehr diese Unterneh-  
mungen das Bedürfnis der Schiffsahrt durch Belehrung  
über die Verhältnisse des Meeres zu nützen belanden, so  
wenig erscheinen sie doch genügend, um dem bestehenden  
Bedürfnisse gerecht zu werden. Die Seewarte zu Hamburg  
vermag aber mit den Mitteln, über welche sie verfügt, den  
Bedürfnissen nicht zu genügen. Es ist deshalb dem Reichs-  
tage die Errichtung einer Anstalt vorgeschlagen worden,  
welche den Namen „Deutsche Seewarte“ führen und die

Aufgabe haben soll, die Seefahrten im Allgemeinen zu fördern und Sturmrisiko zu geben.

### **Franreich.**

Paris, 18. November. (Special-Correspondenz.) [Rede Disraelis in Guildhall. Fünf Militärcommandos.] Die Rede Disraelis in Guildhall war ein kostbarer Fund für die Pariser Journale. Die Anspielung auf die Arminische Angelegenheit, welcher Chef für Bismarck von einem Manne wie Disraeli öffentlich verurtheilt zu werden! Da kommt auf einmal die kategorische Desavouierung der „Times“; das ist ein harter Schlag, der schwer zu überwinden ist. Die gesammte hiesige Presse fällt deshalb einmüthig über den Englischen Premierminister und das Englische Cabinet her. Was! sagt man, ist das ein passender Rückzug für den ersten Minister Englands sich so erbärmlich zu entschuldigen, wie ein Kind, das man bei einem Vergehen ertappt, weil er dem Kanzler des Königreichs Preußen Mißvergüngen erregt hat. Die alte Formel: „Rühret die Königin nicht an“, muß künftig umgewandelt werden in: „rühret den Herrn von Bismarck nicht an.“ Schatten des Lord Chatham, William Pitt's und des Admiral Nelson, deren Büsten den alten Saal von Guildhall schmücken, was habt Ihr auf Eurer Höhe gedacht von der unerhörten Erniedrigung des Chefs des Britischen Cabinets? Bismarck-Jupiter runzelt die Stirn und England erbleicht und erzittert. Verlobt es sich wohl der Mühe, Indien, die Insel Malta und Gibraltar zu besetzen und eine so mächtige Flotte und so tüchtige Soldaten zu unterhalten, wenn man seine Unabhängigkeit und Würde so wegwerfen will? In ähnlicher Weise geht es weiter. Man flieht aus diesen komischen Tiraden, wie bitter die Enttäuschung war. — Wie ich aus bester Quelle erfahre, wird Frankreich nächstens wie unter dem Kaiserreiche in fünf große Militärcommandos eingetheilt werden, doch soll damit keine Erhöhung des Militärbudgets verbunden sein. Die Regierung will dadurch nur eine schnellere und promptere Mobilisirung der Armeeerparts erreichen. Sie sehen, daß man immer tiefer in das bonapartistische Fahrwasser geräth, wenn die alten Marschälle und Generale des Kaisers erst wieder ihre früheren Commandos in den Händen haben, so ist der Boden für die bonapartistische Saat hinlänglich vorbereitet.

Aus Madrid wird hiesigen Blättern, natürlich von hochstehenden Personen geschrieben, daß die Aristokratie der Spanischen Hauptstadt Deutschland absolut feindlich gesinnt sei; aus diesem Grunde sei auch Graf Hagfeldt sehr kalt empfangen worden und vermeide es soviel irgend möglich sei, sich in den Salons der Spanischen Aristokratie zu zeigen. Was das Memorandum anlangt, führt das Schreiben fort, so schiebt man die Verantwortlichkeit für das klagenswerthe Ereigniß einzig und allein auf den Marquis Vega y Armijo, dessen Haltung in Madrid einer ernsten Prüfung unterworfen ist.“ Die Correspondenz zeigt nur, was Jedermann schon weiß, daß Marquis Vega y Armijo hier eine höchst unbeliebte Person ist, welche man je eher je lieber wieder los sein möchte. — Auf der Seine am Pont-Neuf ist jetzt eine kleine Flotille von sechs zierlichen Kanonenbooten zu sehen, welche mit einem einzigen Geschütz bewaffnet sind und nur 1 M. 60 Cm. tief gehen. Die Maschinen haben 20 Pferdekraft. Die Boote sollen nach Loulon und von da nach Cochinchina gebracht werden, um dort den Flußdienst zu versehen.

### **England.**

\* Die „Times“ beschäftigt sich mit dem dem Deutschen Reichstage vorliegenden Vantagesekretwurs und meint, daß zur Einführung eines einheitlichen Papiergeldes in Deutschland die jetzige Zeit eine so günstige sei, wie sie kaum wieder vorkommen dürfte. Man hätte erwarten müssen, daß die Deutsche Regierung allen vorhandenen Noten zu Gunsten einer allgemeinen mit einem Male ein Ende machen würde, daß dies nicht geschehen, könne man nur aus der Macht der entgegenstehenden materiellen Interessen erklären. Wie groß solche Hindernisse seien, wisse man in England am besten, denn vor dreißig Jahren über Sir Robert Peel, obgleich er auf der Höhe seiner Macht stand, dieselben doch für zur Zeit unüberwindlich erklärt. Sollte der in dem Deutschen Volke so mächtige Einheitsgedanke noch nicht stark genug sein, um den Reichskanzler zu einem entscheidenden Schritte zu treiben, so möge er sich an dem Vorgehen der Regierung der Vereinigten Staaten nach dem Bürgerkriege ein Beispiel nehmen. So das Cityblatt. Die „Times“ scheint sich in Bezug auf das Deutsche Vantagesekret zu irren, denn die Unificirung des Deutschen Papiergeldes ist vom Reichstage beschlossen und längst Gesetz geworden. Es handelt sich jetzt, abgesehen von der Errichtung einer Reichsbank nur darum, bis zu welcher Höhe die auszugehenden Noten durch Metall gedeckt werden sollen. — Dem Schatzkanzler hat kürzlich eine Deputation des Londoner Bauernamts die Bitte vorgelegt, die Aufhebung der Brückenzölle veranlassen zu wollen. Der Vorsitzende des Bauernamts Oberst Hagg fügte der Bitte zugleich einen Vorschlag hinzu, wie der Einnahmeausfall gedeckt werden könnte. Die Erhebung der Kohlen- und Weinzölle, welche 1889 aufhören sollen, möge noch um fünfzehn Jahre verlängert werden. Der Minister sprach zwar sein Bedenken gegen diesen Plan aus, will aber trotzdem die Angelegenheit in reichliche Erwägung ziehen.

\* Unlängst hat sich in der Zionkapelle in Notting-ham eine echt Englische Scene abgepielt. Es predigten nämlich dort zu gleicher Zeit zwei Prediger und die anwesenden Gläubigen sangen zu gleicher Zeit zwei verschiedene Hymnen, ohne daß die anwesende Polizei es für notwendig hielt, gegen den Unfug einzuschreiten. Die Gemeinde, welcher die Kapelle gehört, hatte sich in zwei divergirende Sekten gespalten und jede dieser Sekten hatte für sich einen Prediger gewählt. Natürlich vindicirte sich auch jede das Recht, ihren Gewählten zur bestimmten Stunde predigen zu lassen. Beide Theile drangen mit ihren Predigern in die Kirche ein und hielten in demselben Raume getrennten Gottesdienst ab. — In Chatham ist ein neuer Feldsignalapparat geprüft worden, mittelst welchem die Bewegungen einer Fahne durch eine hinter derselben befindliche Metallplatte wiedergepiegelt werden. Das Resultat soll ein befriedigendes gewesen sein.

### **Amerika.**

Der Newyork Herald, immer auf der Spürjagd nach sensationellen Mittheilungen, hört davon, daß man es als die Pflicht des Congresses bezeichne, den Präsidenten Grant in Anklagezustand zu versetzen. Als Anklagepunkt bezeichnet das Blatt „die Gold-Speculationen unter Gould, die San-Domingo-Affaire, excentrische Einmischung in die Vertragsschließungs-Prärogative des Senats, den Washingtoner Ring und des Präsidenten Sonnerion mit Gräber-Speculationen, das Abweichen von constitutionellen Traditionen bei Aemterbezeichnungen und Hunderte von „Jobs“, die eines nach dem andern unter dem Patronat des Präsidenten in ein anrüchiges Leben getreten sind.“ Niemand hat ehrlicher Weise bisher Grant persönlich mit all diesen schmachvollen Dingen verknüpft. Da überdies im Senat, dem allein die Entscheidung über solche Anklage zusteht, eine republikanische Majorität nach wie vor vorhanden sein wird, so dürfte jede nachlässige Speculation, die Corruption der Verwaltung an dem Sieger über die südstaatliche Rebellion heinzuführen, mit einem Fiasko endigen.

### **Neueste Nachrichten.**

Berlin, 21. November. Die Deutsche Allgemeine Correspondenz hält ihre Angaben über Arminische Aneerbietungen an die Spenerische Zeitung aufrecht und giebt Einzelheiten. — Die Wiederverhaftung Armin's soll wegen Ausdehnung der Anklage auf Unterschlagung angeordnet gewesen sein.

— Reichstag. Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung und erklärt seine Annahme der Wiederwahl. Er dankt für das erneuerte Vertrauen und bittet im Bewußtsein des Vertrauens um die Unterstützung des Hauses bei der Geschäftsleitung.

— In die Vantagesekret-Commission sind gewählt: Minnigerode, v. Kardorff, v. Barnbühler, Berger, Dicker, Parisius, Müller (Württemberg), Georgi, Moske, Schröder (Lippstadt), Sonnemann, Laster, Bamberger, Schauf, Hoanen, Hamm, v. Krein (Angolstadt), v. Unruh (Magdeburg), Harnier, Braun. Vorsitzende: v. Unruh und Barnbühler; Schriftführer: Parisius und Hoanen.

Karlsruhe, 21. November. Die „Karlsruher Zeitung“ bestätigt die Nachricht, daß auch die zweite vom Freiburger Domcapitel für die Wahl des Erzbischofs vorgelegte Candidatenliste von der Badischen Regierung abgelehnt wurde. Das genannte Blatt weist den Vorwurf zurück, daß die Badische Regierung es an dem erforderlichen Entgegenkommen der Römischen Curie gegenüber habe fehlen lassen. Die Regierung habe mit sämmtlichen ihr präsentirten Candidaten verhandelt. Einer derselben, Bischof Hefele von Rotenburg habe erklärt, eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen zu wollen. Die anderen Candidaten hätten die Ableistung des vorgeschriebenen Staatsseides verweigert. In Folge dessen habe die Regierung sie ablehnen müssen, da sie die Wahl eines Erzbischofs, welcher den Gehorsam gegen die Staatsgesetze verweigere, nicht zulassen könne.

Wien, 20. Erzherzog Carl Ferdinand ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr zu Selowitz in Mähren mit Tode abgegangen.

London, 20. November. In einem Kohlenbergwerke in Wales hat eine Gasexplosion stattgefunden, wobei 14 Personen um das Leben gekommen sind.

— 21. November. Wie aus Rio de Janeiro telegraphisch gemeldet wird, enthalten die dortigen Zeitungen vom 20. d. Meldungen aus Buenos Ayres, nach denen sich das Kanonenboot der Insurgenten, „Parana“, mit der gelammten Bemannung der Regierung ergeben hat. Der Commandant des Schiffes hatte einen schriftlichen Befehl, die Mannschaft in Montevideo zu landen.

Paris, 19. November. Der officielle Moniteur erklärt, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien die besten seien. Als Beweis führt er an, daß die Iberia, welche die Spanien gegenüber verfolgte französische Politik heftig angriff, vom Gouverneur von Madrid dafür mit einer starken Geldstrafe belegt worden sei.

— Der Herzog Decazes wurde im gestrigen Ministerrath mit der Abfassung der Botschaft betraut. Er wird dieselbe in nächster Woche dem Ministerrath vorlegen, da

man erst die Gemeinderathswahlen vom 22. abwarten will. In der Botschaft soll die Kammer aufgefordert werden, ihr Versprechen Betreffs der constitutionellen Gesetze zu halten. Es scheint jedoch, daß die Regierung der Kammer die Initiative überlassen will. Der Broglie'sche Français sagt heute wiederholt, daß Mac Mahon, falls sein Cabinet eine Niederlage erleide, mit seinen Ministern fortzutreten werde, ohne sich weiter um die Kammer zu bekümmern. Der Marschall sei genöthigt, so zu handeln, weil er nicht das Recht habe, die Kammer aufzulösen. Mehrere Minister, darunter Cumont, sollen darin mit Mac Mahon einig sein, andere sich jedoch bei einem so gefährlichen Unternehmen nicht betheiligen wollen.

Madrid, 21. November. Der „Imparcial“ veröffentlicht den Bericht der Commission, welche damit beauftragt war, Grundlagen für die Reduction der Staatsschuld vorzuschlagen. Derselbe gelangt zu dem Resultate, daß der Staatsschatz die Staatsschuld nur mit einem Procent verzinsen könne. Aber auch diese Zahlung werde erst stattfinden können, wenn die Lage des Landes wieder eine normale geworden.

Bayonne, 20. November. Nachrichten aus San Sebastian zufolge sind die 4000 Mann starken Regierungstruppen, welche eingeschifft worden waren, durch die ungünstige Witterung genöthigt worden, nach San Sebastian zurückzukehren. Es fehlte, da die Rückkehr der Truppen eine ganz unerwartete war, sehr an Lebensmitteln.

Bern 21. November. In Folge starken Schneefalles, heftigen Sturmes und Lawinsturzes ist der Verkehr auf allen Posttrouten des Cantons Graubünden unterbrochen. Die Splügenpost ist nur bis Anderer gelangt.

### **Provinzielles.**

\* Zum Deutsch-Russischen Handels- u. Zollverkehr schreibt der „Berl. V.-C.“: Zu hiesigen parlamentarischen Kreisen ist der Wunsch laut geworden, daß die Anwesenheit des Russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff in Berlin Anlaß geben möge, endlich die langersehnten Erleichterungen des Deutsch-Russischen Handels- und Grenz Zollverkehrs herbeizuführen. Nachdem das Petersburger Cabinet der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung in dieser Frage nicht unwesentliche Concessionen gemacht hat, ist es nur billig, daß diese Vergünstigungen auch auf Deutschland übertragen werden. Es scheint neuerdings, als ob die Russische Regierung von ihrem veralteten Sperrsystem abgeben und in ihrer Handels-Politik freisinnigere Grundsätze einführen wolle. Es würde dies für Russland selbst ein großer Vortheil sein. Auf alle Fälle ist dringend notwendig, daß den unerträglichen Placereien des Personen- und Güterverkehrs an der Russischen Grenze ein baldiges Ende gemacht werde. Auch ist darauf zu sehen, daß die Russische Regierung der Schiffarmachung der Weichsel und des Niemen eine größere Aufmerksamkeit widme. Vielleicht liege sich der in Ostpreußen gehegte Wunsch realisiren, die Flußschiffahrt auf dem Niemen und der Weichsel der besonderen Controle einer internationalen Commission zu unterwerfen, wie dies auf dem Rhein und der Elbe bereits erfolgreich eingeführt ist.

\*\* Der Verein von Freunden der positiven Union in der Provinz Preußen, welcher sich wie wir in der vorigen Woche mittheilten, in einer Position wegen Einberufung der Provinzial-Synoden und anderer Beschwerten sowohl an das Kultus-Ministerium als an den Oberkirchenrath wandte, hat von beiden Behörden eine Antwort erhalten. Der Kultusminister erklärt darin, daß es das Bestreben der obersten Kirchenbehörden sei, die Provinzial-Synoden sobald als möglich zu berufen; man sei gegenwärtig nur noch mit Instructionen zum letzten Theile der Synodal-Ordnung und mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Provinzial-Synoden beschäftigt. Sobald diese Vorbereitungen abgeschlossen seien, was in wenigen Wochen zu erwarten sei, werde die Einberufung sofort erfolgen. Der Präsident des Oberkirchenraths beruft sich ebenfalls auf diese in Kultusministerium im Gange befindlichen Arbeiten, spricht seine Vertheidigung darüber aus, daß er mit den Betreibern in fast allen Punkten übereinstimme und bedauert es, daß die in der Kirchenge-meinde-Ordnung befindliche Lücke in Betreff der Unterlassung der Taufen und der kirchlichen Trauungen selbst von den Provinzial-Synoden nicht ausgefüllt werden könne. Doch sei zu hoffen, daß die General-Synode an Stelle der provisorischen Anordnungen eine definitive Ordnung dieser Materie treten lassen werde.

Elst. Zur Kessel-Explosion in der Sartaf'schen Dampfschneidemühle schreibt die „E. Z.“: Wenn man den etwa 80 Centner schweren Kessel etwa 300 Fuß von der Unglücksstätte ganz regelrecht auf einem Holzstoß im Meldestrom liegen sieht, und weiter nichts als einen horizontalen Riß im innern Feuerrohr gewahrt, so legt man sich sofort folgende Fragen vor: Wodurch ist der Riß entstanden? Worin ist die enorme Kraft-äusserung zu suchen? Einigermassen sachverständige Muthmaßungen führen dahin, daß der Kessel zu wenig Wasser gehabt, daß die über dem Niveau liegende, nicht mit Wasser bedeckte innere Feuerfläche weißglühend geworden und in dem Momente, wo der Heizer sich anschaute, die Speisepumpe anzulassen und das Wasser auf das weißglühende Feuerrohr strömte, die ohnehin hohe Dampfbildung in's Unerlöbliche vermehrt und so im innern Feuerrohr verhängnisvoll in Höhe über dem Wasserniveau herbeigeführt wurde. Fragt man nun, woher die Kraft, den Kessel aus den Mauern zu reißen, Alles in Schutt und Trümmer zu verwandeln und den Kessel selbst wie ein Projectil mehrere hundert Fuß fortzuschleudern, so erklärt sich nur dadurch, daß die entseelte Dampfmasse mit Vehemenz in die hinterwärts einmündenden Feuerzüge getreten, die ganze, den hinteren und unteren Theil des Kessels umspielende Feuerfläche erfüllt und so die 80 Centner gleich einer Bombe, im Bogen so zu sagen, auf das ferne Floss warf. Daß kein Zerschlagen, Verschoben, oder Zerreißen des Holzstoßes wahrnehmbar, liegt darin, daß Letzteres im flachen Wasser und ziemlich auf Grund gelegen. — Wäre nun der Kessel in entgegengelegter Richtung, über die Höhe in die Häuser der Deutschen Straße geschleudert worden, dann hätte er ein unabsehbares Unheil anrichten können. Fragmente des Kesselhauses wurden bis in diese Entfernung getragen. Der Kessel war, beiläufig bemerkt, solide gebaut und noch nicht acht Jahre im Betriebe.

Pr. 5 olland, 19. November. Die 21 Mitglieder zählende apostolische Gemeinde hier selbst, welche am Anfang d. m. mit geistlichem Trost durch den Wandervrediger Müntz versorgt wurde, bekam unlängst, wie die „Altpreuß. Ztg.“ mittheilt, von der königl. Staatsanwaltschaft die Aufforderung, ihre Statuten einzurichten. Da sie aber hiermit abgelehrt, wurde durch die Polizei jenes Schriftstück abwehrlangt und neben- ein auch von den bei den Versammlungen gebrauchten Bücher ein Exemplar zur Ansicht eingefordert.

Danzig. Die Schiffsbauten der Kriegsmarine im Jahre 1875, welche nach dem Marine-Statut und dem Gesetzentwurf wegen Beschaffung außerordentlicher Mittel zu Zwecken der Marine-Verwaltung zur Ausführung kommen sollen, stellen eine bedeutende Verstärkung der Deutschen Kriegsmarine in Aussicht. Nicht weniger als fünf Panzerregatten sollen in diesem Jahre zur Vollenbung kommen; nämlich „Großer Kurfürst“ (Werst Wilhelmshafen), „Friedrich der Große“ (Kiel), „Preußen“ (Werst Bornhöft genannt) und die beiden bei Samuda in London gebauten Panzerregatten „Kaiser“ und „Deutschland“. Rechnet man dazu die drei bereits vorhandenen Schiffe dieser Gattung, „Kaiser Wilhelm“, „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“, so ist der im Flottenerrichtungsjahre von 1875 im Aussicht genommene Zukunftsbestand von 8 Panzerregatten erreicht. Nach dem Flottenerrichtungsjahre sollte im Jahre 1875 der Bau des ersten der rüch in Aussicht genommenen Panzer-Monitors begonnen werden. An Stelle desselben sollen drei Panzeranonenboote gebaut und im Jahre 1875 begonnen werden. Die Panzer-Corvette „Hansa“ und die Korvette „Louise“, welche bereits in diesem Jahre fertig gestellt werden sollten, werden erst im Jahre 1876 vollendet, zugleich mit diesen auch die Korvette „Fregata“. Der Bau zweier Panzerkorvetten, von denen die erste im Jahre 1873, die zweite 1874 begonnen wurde, soll fortgesetzt werden, ebenso derjenige der Korvette „Ebnusnela“. Nach dem Errichtungsjahre sollte im Jahre 1875 der Bau einer zweiten Korvette (in Danzig) und einer dritten (auf einer Privatwerft) in Aussicht genommen werden, und zwar deshalb, weil zur Verstärkung des Schutzes der Schiffsabzugsinteressen eine Beschlagnahme des Baues der für diesen Dienst geeigneten Schiffsklassen als dringend wünschenswert erkannt ist.

**Locales.**

r. [Theater.] „Othello, der Mohr (oder besser und klein richtig „der Naure“) von Venedig.“ Für eine Provinzial-Oper bleibt es immer ein Wagnis, ein Shakespeare'sches Drama, sei es welches es wolle, zur Aufführung zu bringen, weil der große Theil gewaltige Ansprüche macht an die Schauspieler sowohl, wie an die Ausstattung, und um so ehrenwerther ist es daher für die Darsteller und die Regie, wenn beide solchen hohen Anforderungen genügen; wir sind in der angenehmen Lage, referieren zu können, daß dies bei der Aufführung des „Othello“ auf unserer Bühne am letzten Freitage der Fall war. Nicht das nicht einzelne Schwächen mit untergelaufen, einzelne Rollen nicht ungenügend besetzt gewesen wären und in der Ausstattung einzelne Arrangements sich bemerkbar gemacht hätten, bei denen man des Wortes: „du supreme jusque au ridicule l-n-y-a qu'un pas“ gedenken mußte, dessen ungeachtet aber war die Aufführung des schwungvollen Dramas der Eiferfucht eine gelungene, der Total-Eindruck derselben ein durchaus glänzender, befriedigender. — In erster Reihe müssen wir Herrn Zint nennen, der uns ein treffliches Bild Othellos gab, in dessen Adern heißes orientalisches Blut, erblüht von dem Sirocco arabischer Leidenschaft, rollt, und der es doch so wohl verstand, den sanfteren, zärtlichen Regungen des wilden Herzens in wahrhaft rührender Weise Ausdruck zu geben: das zarte Klüßern innigster Liebe, sowie die dämonische, verzehrende Leidenschaft, welche in ihrer höchsten Gluth in unartikulirten Lauten raust, — beides wurde gleich vollkommen zur Anschauung gebracht, und eine künstlerische Einheit in der Darstellung gab Zeugniß von dem hohen Talente und dem ersten Studium des Künstlers. Nächst Othello ist unbedingt Jago die hervorragendste Rolle des Stückes, und wird diese nicht gut gegeben, so bleibt die blinde Eifersucht Othellos unerklärlich. Alle Achtung gebührt Herrn Scholz, dem diese höchst schwierige Partie zugetheilt war, für die Durchführung derselben; auch sie bekundete Fleiß und Studium, auch war die Auffassung dieses teuflischen Charakters eine durchaus richtige, aber die Kraft reichte nicht aus, den guten Intentionen überall gerecht zu werden: es war eine anerkennenswerthe, aber keine ganz gelungene Darstellung. Eine solche war jedoch die von Frau Zint als Emilia und hatte die Regie sehr richtig gehandelt, diese, mehr in das Charakterfach fallende Partie gerade dieser geliebten Schauspielerin zu geben. Fr. Benz, die wir als Desdemona zum ersten Male in einer größeren Rolle sahen, that ihr Bestes, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, was ihr auch zum Theil gelang; wir sagen nur zum Theil, weil ihre Desdemona zu sehr das hingebende leidende Deutsche Weib war und keine Aufwallung, keine heisse Regung der Leidenschaft uns daran erinnerte, daß sie die Tochter eines stolzen Venetianers war. Herr Dietz, Cassio, war sehr brav, wenigleich an manchen Stellen, wir möchten sagen, zu harmlos. Die Herren Fischbach, Brabantio, und Peters, Roderigo, genügten und trugen zur Abrundung der Vorstellung das Ihrige rechtlich bei. Die Ausstattung war eine zufriedenstellende und namentlich die Decoration im letzten Act mit dem Schlagemask Desdemonas eine sehr effectvolle. Warum hatte man aber die holde Desdemona auf einem alten, birkenen Bettstelle unseres bürgerlichen Schlafgemachs gebettet, war denn kein Sopha da, dem man durch einen Teppich ein tragisches Ansehen geben konnte? — Das Publikum sieht weiteren Vorstellungen klassischer Dramen mit Verlangen und geredem Vertrauen entgegen.

Die Gemeinde königl. Admelz hat nunmehr auch eine Hundsteuer eingeführt. Die Steuer für einen Hund beträgt 1 Thlr. pro Jahr, welche in halbjährlichen Raten zu bezahlen ist. Befreit von der Steuer sind: a) Hunde, welche zur Bewachung des Eigenthums gebraucht und entweder angebunden, oder auf dem umschlossenen Grundstück des Eigenthümers gehalten werden; b) Hunde, welche bei Gewerben im Umberziehen unentbehrlich sind, und die Hunde der Hirten. [Polizeibericht.] Vom 15. bis incl. 21. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen Diebstahls 8 m. 1 w. Bettelus 1 m. Bagabundirens 2 m. 2 w. Lieberlichen Umherziehens 1 w. Acquisition 1 m. Trunkenheit 7 m. 3 w. Scandalös 5 m. Hehlerei 3 m. Einbruch 1 m. Straßverwüthung 1 m. Obdachlosigkeit 5 m. 2 m. wiederholt zusammen 43 Personen. — Gefunden wurden: am 14. 1 Schlüssel Friedrich-Wilhelmstraße 16, 1 eiserne Wagenkette Ankerstraße, 1 Stichel in der Börsestraße.

**Standesamtliche Nachrichten**

Verbunden: EICH ermießer Johann Gottlieb Julius Gettkand; mit Emma Juliane Charlotte Soerenfen, evang. Arbeiter Christoph Eshereit mit Henriette Matulat, evang. Den 23. November.  
Geboren: Dem Bierbrenner August Böhmke eine Tochter, evang.  
Gestorben: Dem Schneider Carl Hoffmann eine Sohn 1 Jahr alt, evang. Dem Arbeiter Friedr. Wilh. Brüllning ein Sohn 2 Jahr alt, evang. Dem Gastwirth Theodor Nettbohm ein Sohn 1 Jahr alt, evang. Eine unehel. Tochter nach der Geburt.  
Verbunden: Kutscher August Spang mit Wilhelmine Dorothee Zastner, evang.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Freiherr von Schmidtfeld in Königsberg mit Fräulein Elise von Saint-Paul auf Jädny.  
Verbunden: Herr Franz Kniser mit Fräulein Johanna Buchsteiner in Königsberg. Herr Konis Voll in Memel mit Fräulein Marie Schlegelberger in Georgenbof.  
Geboren: Herrmann D. Weinberg in Königsberg ein Sohn. Herrn Johannes Hochmann in Stallupönen ein Sohn. Herrn Louis Wiegand in Garbsiden ein Sohn.  
Gestorben: Frau Theresie Paltheiser in Königsberg Herrn Feydt in Königsberg Ebnchen Herrmann. Herrn F. Pichler in Königsberg Sohn Paul. Fräulein Johanna Hennig in Wilditten.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

**Eingekommene Schiffe:**  
Den 21. November  
1252) Engl. Dampfschiff Brillante, von Stettin mit Ballast an S. W. Plaw.  
1253) Deutsches Dampfschiff Sexta, Capt. Lüthgens, von Flensburg leer an Fr. Bonader u. Henry Fowler.  
Den 22. November.  
1254) Deutsches Dampfschiff Planet, Capt. Evers, von Lübeck leer an J. G. Gerlach.  
Den 23. November.  
1255) Engl. Dampfschiff Sweden, Capt. Flammann, von Stettin leer an Ghs. Hollag u. Co.  
**Ausgegangene Schiffe:**  
Den 19. November.  
1277) Dän. Schiff Obieflain, Capt. Knippel, nach Hartlepool mit 14 Wille 14 Eshod 53 Stück eichenen Stäben von Ghs. Hollag u. Co.  
Den 20. November.  
1278) Deutsches Dampfschiff Der Blyk, Capt. Parrow, nach Stettin mit Gütern von Diverjen

**Schiffsnachrichten.**

N. J. Fore — Seejeldt — 14.11 unweit Dungeness von Newyork nach Danzig.

**Amtlicher Königsberger Börsenbericht.**

Königsberg, 21. November. (Producten-Bericht.) Weizen loco flau, hochunter per 1000 Kil. 132 1/2 Pf. 60 1/2 Thlr. (77) bez., 63 1/4 Thlr. (80 1/2 bez., 63 1/2 Thlr. (81) bez., 133 1/2 Pf. 61 1/2 Thlr. (79) bez., 135 3/8 Pf. 63 1/2 Thlr. (81) bez., hunter loco per 1000 Kil. 126 1/2 Pf. 58 Thlr. (74) bez.; rothb loco per 1000 Kil. 125 Pf. 56 1/2 Thlr. (72) bez.; 132 Pf. 57 1/2 Thlr. (73 1/2) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 123 Pf. 4 1/2 Thlr. (58) bez., 125 Pf. u. 125 1/2 Pf. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 126 1/2 Pf. 50 Thlr. (60) bez.; loco russischer per 1000 Kil. 120 1/2 Pf. 45 1/2 Thlr. (55) bez., 121 1/2 Pf. 46 1/2 Thlr. (55 1/2) bez., 122 Pf. 46 1/2 Thlr. (56) bez.; pro November per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Dezember per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 140 Mt. Br., 137 Mt. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (56) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. (40) bez.; pro November per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Dezember per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 160 Mt. Br., 155 Mt. Gd. — Erbsen, grüne flau, loco weiße per 1000 Kil. 57 1/2 Thlr. (78) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (71) bez. — Leinfaat flau, loco feine per 1000 Kil. 78 1/2 Thlr. (82) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 69 1/2 Thlr. (73) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Hübsaat loco per 1000 Kil. — Dorrerfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizen grüne loco per 50 Kil. — Hanffaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Nibbl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinbl loco ohne Faß per 50 Kil. — Hübluchen loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.  
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100 1/2, Tralles und in Fassen von mindestens 5000 Litres, loco 19 1/2 Thlr. bez.; Termine nichts gehandelt.  
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pf. — Roggen pro 80 Pf. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pf. — Hafer pro 70 Pf. — Hübsaat und Dorrerfaat pro 72 Pf. an und sind nicht amtlich notirt.

**Berliner Börse.**

Berlin, 20. November. Troßdem die auswärtigen Notierungen gestern Abend wenig günstig lauteten, zeigte sich doch heute auf fast allen Gebieten eine Besserung. Dieselbe trat allerdings weniger in den Umsätzen als in den Courfen hervor. Als Grund wurde von der Börse selbst der Ausweis der Bank von England angeführt, welcher trotz der Verminderung des Baarvorraths als günstig aufgefaßt wurde. Credit-Actien und Dortmunder Union fanden im Vordergrund. Die gute Meinung wurde auch nicht durch die Meldung abgeschwächt, daß das Project der Serbischen Notenbank vorläufig zurückgelegt sei. Bei sehr geringen Bewegungen schlossen sämtliche speculativen Devisen zu höchsten Notierungen. Wir notiren: Franzosen 183 1/2 — 1/2, Lombarden 82 1/2 — 1/2, Credit-Actien 140 1/4 — 1/2, Desherr. Papierrrente 64 1/2, Rärten 44, Consols 105 1/2, Disconto — Commandit — Antheile wurden per Ultimo zu 176 1/2 — 1/2 gehandelt, Dortmund Union hob sich von 36 auf 36 1/2, Laurabütte von 134 1/2 auf 135 1/2. Wenngleich die Speculationsgebiete unbedingt sich im Vordergrund behaupteten, so fanden doch auch per Kassa gehandelte Werthe bessere Beachtung. Unter den Eisenbahnen heben wir neben den Rheinisch-Westfälischen, Oberschlesische und Annähen,

Dresd. Grajewo und Desserr. Nordwestbahn hervor. Mecklenb. Hypothekbank, Deutsche Hypothekbank, Preuß. Boden-Credit- und die Centralbanken fanden gute Beachtung, auch Köhner Bergwerke, Centrum und Luise Tiefbau, Reichsbau, Unter den Linden, Egells und Webers besetzt. Lombardische Prioritäten und sämtliche Renten sehr fest, ebenso Preuss. Fonds. Privat-Discont 4 1/2 bez.

**Berlin, den 23. November.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	143 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	203
London, 1 Pfr. 8 Tage	205 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Fres. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	157 1/2
do. von 1866	153 1/2
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	96
Roggen loco	53 1/2
Roggen November-December	53
Hafer loco	63
Hafer November-December	—
Spiritus loco	19 Thlr. 24 Sgr.

**Telegraphischer Witterungsbericht**

vom 23. November Beobachtungszeit Mergens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Barit. F.	Temper. F.	Wind.	Allgem. Himmelsanzt.
Memel	335,9	-1,8	Windstille.	bedeckt.
Delfinsfors	336,3	-3,4	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	336,7	-4,2	Windstille.	bed., Nebel
Stockholm	337,1	-5,0	Windstille.	bedeckt.
Flensburg	337,7	-0,7	N. schw.	heiter.
Königsberg	355,2	-1,2	SD. schw.	—
Danzig	335,3	1,1	—	bedeckt.
Butbus	334,6	-3,0	NW. mäßig.	bez., N. Schnee
Goslin	335,9	0,2	NW. mäßig.	bed., N. Schnee.
Stettin	—	—	—	—
Heldes	338,1	4,3	NW. schw.	—
Berlin	335,4	1,3	NW. schw.	bed., N. Schnee.
Röln	336,4	-0,3	D. mäßig.	bedeckt.
Paris	338,6	2,0	DSW. stille.	bewölkt.

**Berichtigung.** In Nr. 274 d. Bl. muß es in dem Total-Referate über das Spitalhaus an betreffender Stelle heißen: „Garderobe“ statt „Gewerbe“, und in dem Berliner Briefe (Beilage, Seite 2 Spalte 1 Zeile 23 von unten): ist zu lesen „Lauge“ statt „Lanze.“

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Insertat.**

An Gr. Was Du sollst, das kannst Du nicht, Und was Du kannst, das sollst Du nicht.

**Insertat.**  
Berichtigung. Nicht Herr D., sondern Herr B. ist von mir in Nr. 274 d. Bl. gemeint. Ein Passant.  
**Insertat.**  
Was rennt Du, alter Lebemann? Noch immer junge Mädchen an? Es sind, Du kannst mir's glauben, Für Dich nur saure Trauben.

**Anzeigen.**

Gestern Abend nach 6 Uhr entließ unser jüngstes Söhnchen Gustav im Alter von 2 Jahren an den Folgen des Zahndurchbruchs. Dieses zeigen tiefbetrübt an M. Brünning und Frau.

Memel, den 23. November 1874.

**Königswaldchen.**  
Heute Dienstag, den 24. November:  
**Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**H. Laude.**  
**Theater-Anzeige.**  
Mittwoch, den 24. d.: Auf Verlangen: „Ultimo“, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.  
**H. Lincke.**

**Verein Concordia.**  
Sonabend, 28. November, Abends 8 Uhr  
**Ball.**  
Die Vorsteher.

**Memeler Turngenossenschaft.**  
Sonabend, den 5. Dezbr. e., Abends 8 Uhr, im großen Schützenaale  
**Ball.**

Anmeldungen werden bis zum 28. d. Mts. von Herrn Albert Wilt, Friedrich-Wilhelmstraße, und in der Conditorei d'Herrn A. Danm entgegengenommen.  
Das Festcomitee.  
**Armen-Unterstützungs-Verein zur Berhütung der Bettelci.**  
Monatliche Sitzung des Vorstandes Mittwoch, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Lokale.

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß ich in dem  
**Speicher meines Grundstücks, Marktstraße No. 42 u. 43,**  
 Eingang von der Querstraße,  
**eine Niederlage von Colonial-Waaren**

für den **Engros-Verkauf** errichtet habe und daselbst sämtliche **Stapel-Artikel**, als: **Caffee, Zucker, Farin, Syrup, Reis, Thee, Gewürze, Mandeln, Rosinen, Corinthen, Pflaumen**, auch diverse Mehl-  
 fabrikate, Gries, Kartoffelmehl, Stärke u. zu den **billigsten Engros-Preisen**  
 abgeben werde.

Dieses Unternehuen dem geschätzten Publikum bestens empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

**C. H. Engel.**

Memel, den 24. November 1874.

## Nautischer Verein.

Dienstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr,

### Versammlung

im Locale der Ressource Neptun.

Tagesordnung: a) Vortrag über Fragebücher für  
 Schiffscapitäne; b) Vortrag über Schulschiffe.  
 Der Vorstand.

Hiermit habe ich die für mich unangenehme Pflicht zu  
 erfüllen, dem verehrenden Publikum mitzutheilen, daß laut  
 Verfügung vom 10. November c. die Feuer- und Lebens-  
 Versicherungs-Gesellschaft

### „Royal“ in Liverpool

ihr Geschäft am hiesigen Plage aufgegeben hat und ich  
 fernerhin weder Versicherungen aufnehmen, noch bestehende  
 prolongiren darf.

Memel, den 24. November 1874.

**Louis Hüller.**

## Bekanntmachung!

Allen Schiffs-Medern, Capitänen und Meistern  
 hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß **nicht**  
 wie irrthümlich verbreitet ist, der Lohn eines  
 Schiffszimmergefellens 1 Thlr. 15 Sgr. pro Tag,  
 sondern 4 1/2 Sgr. pro Stunde beträgt, auch nur  
 die Stunden berechnet werden, an denen  
 wirklich gearbeitet wird.

Das **Schiffszimmer-Gewerk.**

## Wilmagazin.

Eine Verkäuferin für das Kellergeschäft wird gesucht.  
 Meldungen werden Mittwoch, den 25. d. M., Nachmittags  
 3 Uhr, Marktstraße 12 2 Treppen entgegengenommen.  
 Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Die bei der Haffleuchte in Kossitten nach Herstellung  
 des eisernen Lampengehäuses entbehrlich gewordene eiserne  
 Winde-Vorrichtung soll in öffentlicher Auction an den Meist-  
 bietenden verkauft werden. Hierzu habe ich auf

**Mittwoch, den 25. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Hasenbau-Bureau hieselbst Termin anberaumt, wozu  
 Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die  
 qu. Gegenstände auf dem hiesigen Hasen-Bauhof in Augen-  
 schein genommen werden können und die Verkaufsbedin-  
 gungen im oben genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.  
 Memel, den 18. November 1874.

**Der Königliche Baurath.**

**Bleek.**



**Mittwoch, den 25. November,**

Vormittags 9—12 Uhr,

und die folgenden Tage, soll im Abergerschen  
 Speicher am Ballastplatz das sämtliche geborgene Inventar-  
 tium des Schiffes „Minerva“ in öffentlicher Auction ver-  
 kauft werden.

**C. H. Froben, Mäler.**

## Auction.

**Sonnabend, den 28. d. M.,** Vormittags  
 11 Uhr, sollen am Schauspielhause zwei elegante **schwarz-  
 braune Kutschperde**, 5 Fuß 2 Zoll groß, vier-  
 ährig, meistbietend verkauft werden.

**Mittwoch, den 25. Nov. er.,** Vormittags  
 9 Uhr, soll vor dem Gasthause in Grünthal eine mit Be-  
 schlag belegte **Kuh** in öffentlicher Auction gegen baare  
 Bezahlung durch mich verkauft werden.

**Drinkmann, Landreiter.**

## Auction.

**Donnerstag, den 26. Novbr. c.,**

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werde ich in meinem Auctionslocale, große Wasserstraße,  
 eine **Partie imitirten Schweizerkäse**  
 in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

**Sablowsky, Auctions-Commissarius.**

**Sonnabend, den 28. November c.,**

Mittags 12 Uhr,

sollen am Schauspielhause 1 polirter Kleiderschrank, 1 Kleider-  
 kasten, 2 Paar lange Wasserstiefeln, 2 Stubenuhren, 3 be-  
 flogene Bienenkörbe, 1 Spazierschlitten, 3 Lämmer, 2 sich-  
 tene Balken, 2 Kopffissen u. u. in öffentlicher Auction gegen  
 baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

**Drinkmann, Landreiter.**

## Weisse Kurren

werden **am Mittwoch** vor dem **Conditt'schen**  
 Hause in der **Marktstraße** zum Verkauf stehen.

Wer seinen Bedürfnissen gemäß für den  
 Haushalt ein brillantes Weihnachtsgeschenk  
 machen will, der wähle bei Zeiten aus dem **Näh-  
 maschinendepot** von **Gustav Walter**, Fischer-  
 straße No. 5 6, eine **Patent-Wheeler-** und **Wilson-  
 Maschine** von untadelhafter Güte und elegantester Aus-  
 stattung; wofelbst auch jeder Anspruch auf gewerbliche Ma-  
 schinen volle Befriedigung findet.

## Die Papier-Handlung

von **Paul Fahr**

empfiehlt im neuesten Genre:

**Photographie- u. Poesie-Albums,  
 Lederwaaren.**

bestehend in **Damen-, Brief- und Cigarren-  
 Taschen, Portemonnaies, Brief-  
 Wappen** u. u.

Beste Stralsunder

## Spielkarten

bei

**Ed. Schnee.**

## Respiratoren

in großer Auswahl empfiehlt

**H. Pape** am Theater.

Das Neueste in **Ball-Blumen** und **Coiffuren**  
 sind wieder in Auswahl vorrätig in der Blumenfabrik  
 von **Joh. Rathke**, Löpferstraße 5.

## Vorzüglichen Schmandkäse

in Broden von ca. 5—10 Pfd. à 4 1/2 Sgr. pro Pfund  
 empfiehlt

**G. A. Scharffenorth.**

## Ein Bauplatz

an zwei Straßen, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist  
 zu verkaufen. Von wem? in der Expedition dieses Blattes  
 zu erfragen.

Ein eleganter zweispänniger **Spazierschlitten**  
 wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der  
 Expedition dieses Blattes.

## Preussische Lotterie-Loose kauft

zur 1. Klasse 151. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher  
 Advance und bietet um Offerten unter Zusicherung strengster  
 Discretion.

**C. Wahn** in Berlin, Kommandantenstr. 30.

## Ein hoher Kinderstuhl

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Verloren

eine Anweisung auf 3 Planken mit Namen-Unterschrift.  
 Es wird gebeten Nichts darauf zu verabfolgen.

Eine Wagenkette ist gefunden und kann  
 in Empfang genommen werden bei

**Baumann, Vommels-Bitte 171.**

**8—900 Thlr.** werden auf ein Grundstück  
 zur ersten Stelle à 6 %  
 gesucht. Offerten unter **R. K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen sucht  
 eine Stelle der Hausfrau in der Wirtschaft  
 auch zum Nähen, behilflich zu sein. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Eine **auswärtige Kellnerin**  
 sucht eine Stelle. Zu erfragen  
 Schuhstraße Nr. 25.

Eine  **junge Kellnerin** wünscht placirt zu wer-  
 den. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes  
 erbeten.

Für's Material- und Destillations-Geschäft  
 wird ein Lehrling, der auch gut Littauisch  
 spricht, aus der Niederung nachgewiesen. Eintritt kann  
 sofort auch später geschehen. Näheres in der Expedition  
 dieses Blattes.

Eine untere Wohnung ist vom 1. Januar oder  
 auf Wunsch auch früher zu vermieten  
 große Wasserstraße No. 10.

Memel, 23. November 1874.

Die regelmäßige Brückenöffnung hört für dieses Jahr  
 auf.  
 Der Magistrat.

Memel, den 23. November 1874.

Der § 366. No. 4. des Straf-Ges.-B.:  
 Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder mit  
 Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer in  
 Städten mit Schlitzen ohne feste Deichsel oder ohne  
 Geläute oder Schelle fährt

und die §§ 30. 31. 34—36. der Straßen Polizei-Ordnung.  
 Bei starkem Schneefall sind die Bürgersteige sofort  
 vom Schnee zu reinigen. Bei Winterglätte muß die  
 gefahrlose Benutzung des Bürgersteiges durch Aus-  
 streuen von Sand, Asche oder Sägespähne gesichert  
 werden; Schnee und Eis darf aus dem Innern der  
 Grundstücke nicht auf die Straße gebracht werden,  
 sondern es bleibt vielmehr Sache eines jeden Grund-  
 eigenthümers, solches auf seine Kosten fortzuschaffen.  
 Muß bei häufigem Schnee- oder eintretendem Thau-  
 wetter der Schnee von den Dächern und Rinnen her-  
 abgeworfen werden, so muß solches ganz früh geschehen,  
 wenn die Straßen von Menschen noch nicht benutzt  
 werden, oder es muß Jemand auf die Straße gestellt  
 werden, der die Vorbeigehenden warnt. Wenn bei  
 aufgehendem Winter die Straße von Eis und Schnee  
 gereinigt werden soll, so muß dieses von sämtlichen  
 Grundbesitzern in einer Straße zugleich nach Anord-  
 nung der Polizeiofficianten geschehen.

werden hierdurch in Erinnerung gebracht.  
 Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Mülf in Memel.  
 Beilage.

## Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung, Donnerstag, 19. Novbr. 1874.  
Präsident Fehr. Schend v. Stauffenberg eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht nur die Präsidentenwahl. Vor Eintritt in dieselbe erhält das Wort Abg. Dr. Väseler zu folgender Erklärung: Meine Herren. Ich muß es für möglich halten, daß im Laufe der gestrigen Verhandlungen über die Geschäftsordnung Ausdrücke vorgekommen sind, welche den Vorsitzenden, den Herrn Präsidenten v. Jordanbeck gekränkt haben und vielleicht unbewußt ein Motiv gewesen sind, sein Amt als erster Präsident des Deutschen Reichstages nieder zu legen. Sollte dies der Fall gewesen sein, so erkläre ich, daß mir persönlich nichts ferner gelegen hat, als dem Herrn v. Jordanbeck, vor dessen Person ich die höchste Achtung hege und dessen unparteiische Handhabung der Geschäfte ich dankbar anerkenne, irgend wie zu nahe zu treten. Wenn es dennoch im Laufe der Debatte vorgekommen, daß ich mich in kränkender Weise ausgedrückt haben sollte, so muß ich dies aufrichtig bedauern (Bravo.)

Abg. Dr. Windthorst: Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß das ganze Haus mit mir aufrichtig bedauert hat, daß unser verehrter früherer Präsident Herr v. Jordanbeck in Folge des gestrigen Votums sich veranlaßt gesehen hat, den Präsidentenstuhl zu verlassen. Der verehrte Herr Präsident ist dabei davon ausgegangen, daß er nach diesem Votum geglaubt hat, nicht die nötige Autorität gewahrt zu haben. Nach meinem Dafürhalten aber liegt die Autorität in dem Vertrauen, das ihm vom Hause entgegen gebracht wird. Und ich bin der Meinung, daß in dem gestrigen Vorkommniß nichts liegt, durch das er dieses Vertrauen verloren hat. Er hat in früherer wie auch in der letzten Zeit bewiesen, daß er jederzeit mit Energie die Geschäfte fördert und mit voller Unparteilichkeit geleitet hat. Meine Herren! Ich glaube daher nicht zu irren, in aller Sinne zu sprechen, wenn ich Sie auffordere, den bisherigen ersten Präsidenten wiederum auf den Präsidentenstuhl, dessen Stierbe er ist, durch Applausation zu erwählen, was ich hiermit beantrage. (Lebhafte Bravo.)

Präsident v. Stauffenberg: Nach den Bestimmungen unserer Geschäftsordnung kann dem Antrag des Abg. Windthorst, die Wahl durch Applausation vorzunehmen, nur stattgegeben werden, wenn kein Mitglied widerspricht. — Da dies nicht geschieht, so constatire ich hiermit die Wiederwahl des Herrn v. Jordanbeck als ersten Präsidenten dieses Hauses (Ueber die Annahme der Wahl kann eine Erklärung nicht erfolgen, da Herr v. Jordanbeck nicht im Hause anwesend ist.)

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Interpellation des Abg. Winterer in Betreff der Optanten; 2. Antrag Sonnemann wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Reimer und Halenclover; 3. Antrag Liebknecht wegen Beurlaubung der Abgg. Vebel und Gen. aus der Haft; 4. Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzes betreffend die Steuerfreiheit des Reichseinkommens; 5. Wahlangelegenheiten. — Schluß 2 1/2 Uhr.

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

Und als sie die Hände wieder vom Antlitz wegnahm, war es nicht mehr bleich, sondern glühend roth.

Sie hatte um den Hals ein breites schwarzes Band in einen Knoten gebunden; diesen Knoten riß sie mit beiden Händen auf und warf das Band zu Boden, als wollte sie ihren schönen weißen Hals schon für den Henker entblößen, oder vielleicht auch, um freier herauszusagen zu können, was jetzt aus ihrem Herzen hervorbrach.

— „Ja wohl! Es ist so! Ich war es, die Dich morden wollte! Und mich reut bloß, das ich Dich nicht besser getroffen! Du warst meines Lebens Fluch — Du weißwängiges Gespenst! — Deinetwegen wurde ich elend, vermaledeit. — Ich wollte Dich umbringen! — Dein Opfer war ich dem Schicksale schuldig. — Ich hätte keine Ruhe in der andern Welt, wenn ich das nicht versucht haben würde. — Sieh, dort ist Gift genug, daß ich Deine ganze Hochzeitsgesellschaft mit Dir zusammen hätte umbringen können. — Doch ich bedurfte nur Deines Blutes! — Du starbst nicht; aber ich habe meinen Durst gestillt, und jetzt werde ich dafür sterben! — Aber noch bevor das Beil auf mein Haupt niederfällt, gebe ich Deinem Herzen einen Dolchstoß, der niemals wieder zuheilt, dessen Narbe Dich quälen wird auch inmitten der glücklichsten Umarmung! — Jetzt schwöre ich! — Höre hier her auf mich, Gott! Heilige, Engel,

Teufel, die ihr im Himmel und in der Hölle seid! Mögt Ihr mir so gnädig sein, als das wahr ist, was ich jetzt sage!“

Das rasende Weib sank auf die Knie und schüttelte beide Hände fieberisch überm Haupte, die Himmlischen und die Unterirdischen zu Zeugen aufrufend:

— „Ich schwöre! Ich schwöre, daß jenes Geheimniß, das Geheimniß der verborgenen Thüre, außer mir nur noch ein Mensch wußte, und dieser Mensch war Michael Timar von Leveticzy! Am andern Tage, nachdem er dies Geheimniß durch mich erfahren, verschwand er. Wenn Dir also Jemand jetzt das Geheimniß schrieb, dann kann Michael Timar von Leveticzy nicht gestorben sein! Dann lebt Michael Timar von Leveticzy, und Du kannst die Zurückkunft Deines ersten Gatten erwarten. — So möge Gott mir gnädig sein, als es wahr ist, daß Timar noch lebt! Und den man begrub, das war ein Dieb, der Timars Kleider gestohlen hatte! Nun lebe Du weiter mit diesem Dolchstoß im Herzen!“

13.

## Die Maria-Notra-Frau.

Das Gericht verurtheilte Athalia Brasowitsch zum Tode wegen siebenfachen Vergiftungsversuchs und absichtlichen Mordmordes. Durch königliche Gnade wurde die Strafe in lebenslängliches Gefängniß verwandelt.

Athalia lebt auch jetzt noch. 40 Jahre sind seitdem vergangen, und sie mag nun 67 Jahr alt sein.

Noch jetzt ist ihre Seele nicht gebrochen. Hartherzig, schweigsam, reuelos.

Wenn Sonntags die übrigen Sträflinge zur Kirche gehen, sperrt man dieses Weib unterdessen in die Zolirzelle, denn sie wäre fähig, die Andacht der Uebrigen zu schänden.

Als man sie Anfangs zum Kirchenbesuche zwang schrie sie mitten in die fromme Predigt des Priesters hinein „Du lügst!“ und spuckte nach dem Altar hin. Während der Zeit fanden öfters Amnestirungen statt.

Die Gnade des Herrschers ließ an Freudentagen des Reiches Hunderte von Bewohnern der Kerker frei. Aber diese Eine empfahlen die Aufseher niemals zur Begnadigung.

Die ihr Befehrer anriethen, damit sie Gnade gewinne, denen antwortete sie:

— „Gott sei mir so gnädig, als ich sicher, sobald ich frei werde, jene Frau ermorde!“

Auch jetzt sagt sie das noch . . . .  
Und doch ist jene Frau schon längst zu Staub geworden — nachdem sie lange Jahre in Folge des letzten Dolchstoßes gelitten, gelitten an einem armen, kranken Herzen . . . .

Sie konnte nie glücklich werden, so hatten sie die Worte erschreckt: „Timar lebt noch jetzt!“ Gleich einem kalten Gespenste stand diese Idee stets neben ihren Freuden. Der Gattenfuß war ihr für immer vergiftet. Und als sie ihren Tod herannahen fühlte, ließ sie sich hinab nach dem Gute Leveticzy bringen um nicht in jener Gruft begraben zu werden, in welcher, wer weiß wer, unter dem Wappen der Leveticzy verstaubte. Auf dem Gute suchte sie sich ein stilles Trauerweidenplätzchen neben dem Ufer der Donau aus, in der Gegend, wo sie ihren Vater verloren hatte, wo Ali Tschorbadschi auf dem Grund der Donau ruhte. So nahe der „Niemandinsel“, als hätte eine geheime Ahnung sie dahin gezogen. . . Ihr Grabstein und der erratische Monolith der Insel begrüßen sich einander.

Und auf den Schätzen, die ihr Timar überlassen, ruhte kein Segen. Timea hatte einen einzigen Sohn aus zweiter Ehe; aber der ward ein gewaltiger Verschwender. Der ungeheure Besitz zerrann ebenso fabelhaft unter seiner Hand, wie er entstanden war. Timea's Enkel lebt auch schon von jener Wohlthätigkeitsfondation, welche Timar für seine verarmenden Nachkommen gegründet hatte. Nur dieser Eine überlebte sie noch.

An Stelle des Palastes in Komorn steht jetzt ein anderer Bau. An Stelle der Gruft der Leveticzy warf man Fortifikationen auf. Keine Spur vom einstigen Glanze und Reichthum.

Aber was macht man jetzt auf der „Niemandinsel“?

(Fortsetzung folgt.)

## Schwurgericht.

Neunter Fall. In der Nacht zum 24. Juli cr. wurde bei der Wittswitwe Gulbis in Dinnewethen ein Diebstahl in der Weise ausgeführt, daß das Fenster einer Kammer, welches von Außen mit umbogener Nägel besetzt gewesen, nach Befestigung derselben ausgehoben worden und die Diebe dann eingestiegen waren. Es wurden Betten und Kleidungsstücke zum Werthe von über 15 Thlr. vermißt. Die Spuren ließen auf zwei Thäter schließen, sowie daß zur Fortschaffung der Sachen ein einspänniges Fuhrwerk benutzt war. Der Verdacht lenkte sich auf die nicht im besten Leumund stehende Wittwe Annike Jackies in Plicken und den mit einem reichhaltigen Sündenregister ausgestatteten Rätchner Janis Sindullis aus Gglienen. Die Hausfuchung bei der Erstern brachte ein entworfenes Zudeck zum Vorschein, von welchem sie anlässlich angab, daß sie es auf einer Auktion für 25 Sgr. gekauft habe, daß sie es von der Frau Sindullis für 20 Sgr. gekauft habe. Vor Gericht behauptet sie, dasselbe im Walde gefunden zu haben, und hat sie sich bemüht, eine Zeugin zur Bestätigung dieser Behauptung zu bewegen. Als jenes Zudeck sich vorfand, kam auch ein Kopfstücken zum Vorschein, von welchem der Gensdarm glaubte, daß es gleichfalls entwendet worden. Nachdem er gleich darauf die Bestohlene herbeiholte, war das Kopfstücken verschwunden. Es wurde verurtheilt, daß die Jackies es bei einer Frau P. inzwischen verpfändet hatte, wofür es auch ermittelt und als gestohlen recognoscirt wurde. Auch dieses Rissen will die Jackies im Walde gefunden haben. Sodann wird sie überführt, einen aus jenem Diebstahle herrührenden Pelz anderweit verpfändet zu haben, während sie dieses bestreitet und angiebt, daß es nur gefammelte Pelzstücke gewesen. Gegen Sindullis spricht, daß in seiner Wohnung gleichfalls einige Sachen aus jenem Diebstahl vorgefunden sind, daß er über deren Erwerb keine genügende Auskunft zu geben vermag, daß er ein einspänniges Fuhrwerk besitzt und die Jackies von vornherein behauptet hat, das bei ihr gelundene Zudeck von der Frau des Sindullis erhalten zu haben. Die Geschworenen fällen das Schuldiß über beide Angeklagte und der Gerichtshof verurtheilt die Jackies zu 1 1/2 Jahren, den Sindullis zu 3 Jahren Zuchthaus.

Zehnter und letzter Fall. Die nur auf einen Zeugen gestützte Anklage wirft der Rätchnerwittwe Marinkle Jaudzems aus Schattern vor, es unternommen zu haben, diesen Zeugen zu einem Meineide zu verleiten. Die wegen unbefugten Schankbetriebes zusammen mit ihrer Tochter bestrafte Angeklagte hat im August cr. derselben wiederum beim Verkauf von Branntwein an zwei russische Soldaten Hilfe geleistet. Es war deswegen gegen diese Tochter Anklage erhoben, und der Grenzaufseher Bedarf als Zeuge genannt, der den Branntweinhandel durch das Fenster wahrgenommen hatte. Vor dem Audienztermin hat nun die Angeklagte — nach dem Zeugniß des Bedarf — diesen zu bestimmen gesucht, seine Wissenschaft davon abzulugnen. Sie hat ihn ausdrücklich gebeten, bei seiner Vernehmung insbesondere zu verschweigen, daß er gesehen, als sie und ihre Tochter den Russen Branntwein verabfolgt hätten. Sie hat ihm versprochen gefällig zu sein, auch ihm stets ein Pferd unentgeltlich zu leihen. Nachdem Bedarf ihr vorgehalten, daß er keine Aussage doch werden beschwören müssen, blieb die Angeklagte bei ihren Bitten und meinte, es käme gar nicht darauf an, wenn Bedarf nur wolle, könne er ihnen schon helfen. Im Termine mußte Bedarf auf die Frage des Richters „Ob ihn Jemand zu einer falschen Aussage habe bereden wollen u. s. w.“, das Ansuchen der Jaudzems zur Sprache bringen, die königl. Staatsanwaltschaft nahm Act davon und veranlaßte den Bedarf zur Anbringung der Denunciation. In jenem Termin hat er auch seine Aussage als gewöhnlicher Zeuge beschworen, da die von ihm gemachten Wahrnehmungen mit seinem Amte nichts zu thun hatten. Die heute angeklagte Jaudzems läugnet die Anwendung ihrer Ueberredungskunst zu dem angebotenen Zwecke, sie will vielmehr den Bedarf damals nur gebeten haben, es zu erlauben, daß sie ihr Vieh nach Rußland zur Weide und von dort wieder zurücktreibe. (Das Letztere ist wegen der in Rußland herrschenden Viehseuche nämlich verboten.) Bedarf bleibt dem entgegen mit größter Bestimmtheit dabei stehen, daß die Angeklagte ihn beredet, in der Untersuchungssache gegen ihre Tochter zu verschweigen, daß er den Branntweinhandel Seitens derselben gesehen, und daß sie ihn gebeten habe, seine falsche Aussage zu beschwören. Die Angeklagte hat mehrere Entlastungszeugen vorladen lassen, um die Glaubwürdigkeit des einzigen Zeugen Bedarf zu schwächen. Sie macht ihn Bormwürfe, die seine Beamtenqualität berühren, welche jene Entlastungszeugen bestätigen sollen und woraus die Verttheidigung ihre Behauptung rechtfertigen will, daß dem Bedarf nicht mehr

Glauben beizumessen sei, als der Angeklagten, zumal diese, wenn sie dazu käme, ihre entgegenstehende Behauptung ebenlogut beidigen würde. Es steht hier, wie der Verteidiger meint, überhaupt nur Aussage gegen Aussage und da eine vollständig klare Ueberzeugung von dem wahren Vorgange nicht zu gewinnen, beantragte er die Freisprechung der Angekl. Welcher Art die dem Bedarf gemachten Vorwürfe waren und ob und in wie weit sie von den Zeugen bestätigt worden, vermögen wir nicht mitzutheilen, da das vor Kurzem in dieser Zeitung publicirte Obertribunalsurtheil uns in dieser Beziehung Schweigen auflegt. Die Geschworenen scheinen den Ausführungen der Verteidigung gefolgt zu sein, denn sie verneinten die Schuldfrage und der Gerichtshof verurtheilte darauf die Freisprechung der Angeklagten.

## Anzeigen.

### Tilsit - Memel.



Unter höflicher Bezugnahme auf die frühere Annonce der Herren C. u. J. Thureau in Tilsit werde ich in Verbindung mit diesen Herren wie im vergangenen Jahre auch jetzt wieder den Gütertransport von Tilsit nach Memel und vice versa vermitteln.

Demnach ersuche ich das geehrte Publikum die zum Transport auf diese Tour zu gelangenden Güter mir gefälligst zukommen zu lassen und zeichne ich unter Zusage schnellster und billigster Beförderung Hochachtungsvoll

**Robert Hirsch,**

Friedrichs-Markt Nr. 8.

### Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Lieferung von

- 150 Stück Schußsteinen, 1,4 Mt. lang,
- 640 „ Baumsteinen, 0,75 Mt. lang, und
- 4 „ Abzählpfeilern zur Schmelzstelle-Brücke, 0,80 Mt. im Quadrat groß, 0,40 Mt. hoch,

zum Straßenbau Memel-Schmelz, steht auf

**Mittwoch, den 25. d. M.,** Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin an. Die Submissions-Bedingungen liegen zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend einzureichen.

Memel, den 16. November 1874.

Der Kreisbaumeister  
**Meyer,**

## Ed. Schnée's Musikalien-Leih-Institut.

Eintritt täglich. Bedingungen äußerst günstig. Neuheiten werden stets nach Erscheinen aufgenommen.

### Lage

der gangbarsten Musikalien, Clavier-Schulen etc.

Nicht Vorräthiges wird äußerst schnell besorgt, da wöchentlich zwei Eilpakete aus Leipzig eingehen.

**Tarlatanroben, Ballcoiffüren, Schärpen**

empfiehlt

**B. Albrecht.**

### Eine Petroleumföche

von 3 und 4 Flammen, noch ganz neu, ist mit den nöthigen Kochgeschirren Umstände halber **billig** zu verkaufen. Zu erfragen in der Börse, 2 Treppen hoch.

### Ein eleganter Kutsch-Schlitten

steht billig zu verkaufen bei

**F. A. Reincke**  
in Abl. Gößhöfen.

### Roggen-Langstroh

kauft

**O. H. Engel.**

## C. L. Cron

empfiehlt **Japanische** fein durchbrochene **Ballfächer** zu dem auffallenden billigen Preis von **sieben-zehn Silbergroschen.**

### Ein Schlitten,

verkauft bei

ein- und zweispännig zu fahren, ist billig zu verkaufen bei **Maler Rudolfli.**

## Neueste Preisherabsetzung! Für Bücherfreunde!!

Alles neu, complet u. fehlerfrei.

### zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

1) Schillers sämtliche Werke, mit großen schönen Illustrationen, 2) Herders Werke, die schöne Gotta'sche Ausgabe mit Portrait, feinstes Belinpapier, 3) Göthes Werke, 16 Bde., in reich vergoldeten Prachteinbänden, alle 3 Classiker zusammen 5 Thlr.! — Die Welt in Bildern, mit 50 Stahlstichen der berühmtesten Künstler (Quart), pompös mit Deckvergoldung gebunden, 1 Thlr.! — Kaiser Wilhelm I. in Wort und Bild, großes Prachtwerk in 2 Bänden, pompös in reicher Goldverzierung gebunden, 1426 große Octav-Seiten Text, mit 50 Illustrationen aus dem Leben des Kaisers, nur 1 1/2 Thlr.! — Portrait-Galerie berühmter Gelehrter, Künstler, Dichter etc. in 85 Stahlstichen, Lex.-Octav in eleganter Mappe, nur 1 Thlr.! — Der Jesuit und die Schwarzen, epochemachendes Werk in 4 Bänden, nur 1 Thlr.! — Krüger, die Jagd, großes Prachtkupferwerk in 21 Blättern, gr. Folio (anerkannt schönstes Werk), statt 10 1/2 Thlr. nur 3 Thlr.! — Bibliothek der beliebtesten schwedischen Romane, 18 Theile (Schillerformat), 2 Thlr.! — Die K. K. Gemälde-Galerie in Wien in ihren Meisterwerken, nach den Originalen in Kupfer gestochen, nur 2 Thlr.! — Professor Jäger, Bilder und Geschichten aus der Thierwelt, über 400 große Octavseiten Text, mit ca. 100 naturgetreuen Abbildungen, 1874, sehr elegant, nur 35 Sgr.! — 1) Das Buch der größten Geheimnisse und Mysterien aller Zeiten und Völker (selten und gesucht), 2) Lembevi, 400 probate und bewährte Sympthiemittel, 4 Theile, beide Werke zusammen nur 2 Thlr.! — Indianer Geschichten (äußerst spannend), 2 Bde. mit Bild, nur 1 Thlr.! — Das Universum in Bildern, großes Album von hunderten der schönsten Ansichten der ganzen Erde (feine Stahlstiche), in elegantem Carton, nur 1 1/2 Thlr.! — 1) Der lustige Gesellschafter, 4 Theile, die beliebtesten Parodien, launige Gedichte etc. enthaltend, 2) Doktor Eisenbart, neues illustr. Witzblatt, im Genre der fliegenden Blätter, 1873, beide zusammen nur 1 Thlr.! — Neues vollst. Conversations-Lexikon des gesammten menschlichen Wissens, vollständig von A—Z, in großen Octavbänden, 1870, schönes Papier, großer Druck, nur 2 1/2 Thlr.! — Album Deutscher Dichter und Dichterinnen, über 300 Octav-Seiten stark, in Goldschnitt nur 24 Sgr.! — Die Welt der Vögel, von Michelet und Mastius, gr. naturhistor. Prachtwerk mit 150 feinen Illustrationen, brillant ausgestattet, 40 Sgr.! — Bulwer's Romane, die gr. Deutsche Ausgabe, 31 Theile, zusammen 2 Thlr.! — Don Juans erste und letzte Liebe, 4 Bde., 1 Thlr. — 1) Egyptische Geheimnisse, 4 Theile, über 1200 bewährte Sympthiemittel, 2) Abracadabra, Sammlung unbegreiflicher Geheimnisse der Magie, beide Werke (selten u. gesucht), zusammen 2 Thlr.! — Das Reich der Luft, naturhistorisches Prachtwerk, 432 gr. Octavseiten Text, mit sehr vielen Abbildungen, 1 Thlr.! — Islands sämtliche Theater in 24 starken Octav-Bänden, zusammen nur 2 1/2 Thlr. — Brehms Bilder und Skizzen aus der Thierwelt, mit prachtvollen großen Illustrationen nur 1 Thlr.! — 1) Kalthschmidt's Fremdwörterbuch 1874 (20,000 Wörter enthaltend), 2) aus fernem Ländern, geographische Bilder mit vielen Illustrationen, nebst einem Atlas in 32 Karten, 1873, Alles zus. 1 1/2 Thlr.! — Das berühmte Buch der Welt, (Stuttgart Hoffmann), mit den prachtvollen Stahlstichen und großen Farbendruckbildern, 400 groß Octavseiten Text, nur 1 1/2 Thlr.! — 1) Aus der Pension, mit feinen Illustrationen, 2) Declamirbuch für Töchter, beide zus. nur 1 Thlr.

Man wende sich nur direct an die langjährig bekannte Export-Buchhandlung von

## Billige Musikalien!!

Opern-Album, 12 große Opernpotpourris für Piano, alle 12 brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — Opern-Album No. 2, ebenfalls 12 andere beliebte Opern enthaltend, zus. nur 2 Thlr.! — Tanz-Album für 1874, die neuesten beliebtesten Tänze für Piano enthaltend, nur 1 Thlr.! — Tanz-Album 1873, ebenlo 1 Thlr. — Festgabe für die Jugend, ca. 300 Lieblingsstücke aus Opern, Liedern etc., nur 2 Thlr.! — Offenbach-Album, 6 Potpourries, zusam. 1 Thlr.! — Concert-Album für die elegante Welt, die schönsten Clavier-Compositionen enthaltend, sehr eleg., 1 1/2 Thlr.! — Bierzig Lieder ohne Worte von Mendelssohn-Bartoldy, Abt, Schubert etc., neue elegante Ausgabe, nur 1 1/2 Thlr.! — Der Opernfreund, 6 leichte Opernpotpourries, zusam. nur 24 Sgr.! — Salon-Compositionen, 16 der beliebtesten brillantesten Salon-Compositionen enthaltend, zus. nur 1 Thlr.! — Mozart und Beethoven's sämmtl. (54) Clavier-Sonaten, eleg. Quart-Prachtausg., zus. nur 2 Thlr.!

## Moritz Glogau, junior, Bücher-Exporteur in Hamburg, Neuerwall 66.

Eine **Schlittendecke** mit Pelzfutter ist auf dem Voigt'schen Bauplatz, eine Treppe, zu verkaufen.

Ein Bisampelztragen ist Sonntag auf dem Wege von Königswaldchen bis zur Stadt verloren. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung **Libauerstraße Nr. 37 a, oben links.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer wird von einem, auch zwei Herren gesucht. Näheres **Friedrichsmarkt No. 13 14, Parterre links.**

**Friedrichsmarkt No. 3** ist eine Wohnung von zwei Stuben im Hinterhause zu vermieten.

**Kundt.**

Ein großes Zimmer, möblirt oder unmöblirt, nebst Bedientenstube zu vermieten **Grabenstraße No. 8.**

Eine im Mittelpunkt der Stadt gelegene neue massive respektive aus Fachwerk erbaute **Wagenremise** mit separatem Bodenraum, ist zu beliebigen Zwecken miethesfrei. Bei wem? in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Eine **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern, geräumiger Küche, Keller und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und von sogleich oder später zu beziehen. **Alexanderstraße No. 10—12, neben der Badeanstalt.**

## Zu vermieten.

Eine zusammenhängende Wohnung von 3 Stuben und 2 Kammern, resp. separat 1 Stube und 1 Kammer mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten, wenn gewünscht, von sogleich zu vermieten. Näheres **Libauerstr. 1.**

**Memel, den 20. November 1874.**

**Bekanntmachung.**

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die am 6. d. Mts. fällig gewesene **Communalsteuer-Rate**, binnen acht Tagen an die Stadt-Kasse abzuführen, widrigenfalls die **executive Beitreibung** erfolgen muß.

**Der Magistrat.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülfi** in Memel.